

PH Freiburg Wintersemester 2002/2003
Dr. Vormbaum
Lustspiele der neueren deutschen Literatur

Lustspiel oder Komödie – das sind Begriffe, die in der deutschen Literaturgeschichte oft unterschiedslos nebeneinander gebraucht werden. Beiden gemeinsam ist im jeden Fall, dass sie wie kaum eine andere literarische Gattung im ‚*common sense*‘ gesellschaftlicher Meinungs- und Urteilsbildung verankert sind. Die Typen- und Charakterkomödien in der Tradition der ‚*commedia dell’arte*‘ leben von bereits bestehenden und abgesicherten Grundauffassungen, die im Lachen bestätigt werden: Wer der Plausibilität des Zeitgeistes entspricht, löst lachenden Beifall aus, wer sie stört, wird dagegen verspottet und ausgegrenzt.

Erst mit Lessing werden diese gesellschaftsstabilisierenden Mechanismen der Komödie in Deutschland durchbrochen. Denn für Lessing liegt der wahre Nutzen der Komödie „im Lachen selbst; in der Übung unserer Fähigkeit das Lächerliche zu bemerken“ (*Hamburgische Dramaturgie*, 29. Stück). Dann ist es freilich nicht gesellschaftlich ausgemacht, wer und was lächerlich ist, vielmehr muss dieses erst immer wieder neu ermittelt und aufgedeckt werden. Damit bekommt die Komödie bzw. das Lustspiel für die Folgezeit eine neue Stoßrichtung, können doch von nun an auch die gesellschaftlichen Selbstverständlichkeiten, die ja unsere Vorurteile bestimmen, zur Zielscheibe des Spottes und der Kritik geraten. Und damit kommt bei aller Lustigkeit eine gehörige Portion Ernst ins Spiel ...

Hier setzt das Seminar an. Folgende Stücke stehen zur Disposition:

- G.E. Lessing, *Minna von Barnhelm*
- H. Kleist, *Der zerbrochene Krug*
- J. Nestroy, *Lumpazivagabundus*
- G. Büchner, *Leonce und Lena*
- F. Grillparzer, *Weh dem, der lügt!*
- G. Hauptmann, *Der Biberpelz*

Alle Texte sind bei Reclam erhältlich. Die endgültige Textauswahl wird zu Beginn des Seminars festgelegt.